

er am Schluß noch eine Anzahl landwirtschaftlicher Notizen, die dem so vielfach auf den Betrieb einer kleinen Landwirtschaft angewiesenen Forstbeamten von Wert sein dürften.

IV. Notizen.

Hofrat Joseph Friedrich †.

Der langjährige Direktor der forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn, der f. k. Hofrat Jos. Friedrich, welcher im Juli ds. Js. wegen körperlichen Leidens in den Ruhestand getreten war, ist am 26. September in Wien verstorben. Mit dem im Jahre 1845 geborenen Mann ist ein hochverdienter und hochgeachteter Fachgenosse aus dem Leben geschieden! Aus einfachsten Verhältnissen stammend war er bereits mit 32 Jahren Forstrat, mit 39 Jahren Oberforstrat im Ackerbauministerium und dort insbesondere auf dem Gebiet der Forsteinrichtung tätig; im Jahr 1888 wurde ihm auf Ansuchen die Stelle eines Direktors der f. k. Versuchsanstalt in Mariabrunn übertragen, die er 20 Jahre hindurch in unermüdblicher Tätigkeit bekleidet hat. Eine Reihe von Erfindungen verschiedener Apparate für wissenschaftliche und praktische Zwecke, sowie zahlreiche, zumeist im Centralblatt für das gesamte Forstwesen — dessen Redaktion er vom Jahr 1893 an mit den Herren Dr. Cieslar und R. Böhmerle führte — erschienene Publikationen haben seinen Namen in weitesten forstlichen Kreisen bekannt gemacht und sichern ihm ein ehrendes Andenken!

Dr. Fürst.

Zur Würdigung der forstlichen Statik.

Herr Landforstmeister Schöde hat mir mit Bezugnahme auf den Schluß meines Aufsatzes (vergl. Forstw. C.-Bl. S. 448) brieflich die Art der Berechnung mitgeteilt, nach der bei den Prüfungen in Preußen das Ergebnis im forstlichen Examen gefunden wird. Danach hat Waldwertberechnung und Statik nicht den Einfluß auf das Prüfungsergebnis, den ich nach dem Wortlaut der Verfügung vom 10. XI. 05 annahm und nach meiner Kenntnis der Sachlage annehmen mußte.

Münden, Oktober 1908.

Weise.

Massenauftreten von *Orgyia antiqua*.

In der Nähe der Station Falls an der Bahnlinie Neuenmarkt-Hof (schiefe Ebene) befinden sich rechts und links des Bahnkörpers schöne alte Fichtenhecken von 3—5 m Breite und 2 m Höhe, deren dichtes, filzartig verwirrtes, bis zum Boden reichendes Geäst den Zweck hat, die in dieser Höhenlage im Winter gefürchteten Schneewehen von den Geleisen fern zu halten. Diese Hecke suchte im heurigen August ein Insekt heim, das für gewöhnlich an Nadelhölzern nicht vorzukommen pflegt, *Orgyia antiqua*, der Schlehens-, auch Aprikosenspinner; die rote Färbung der befallenen Stellen ließ schon von weitem ein Massenauftreten des Schädlings erkennen. Als ich Ende August den fraglichen Platz besuchte, waren bereits einige 100 m der Hecke kahl gefressen, weitere Teile waren stark gelichtet. Die Raupen standen größtenteils vor der Verpuppung,

stellenweise fanden sich auch Cocons; auch einige Nonnenschmetterlinge (Weibchen) saßen in den Zweigen. Unruhig wanderten die hungrigen Raupen hin und her. Nach Aussage des mich begleitenden Bahnbediensteten waren die Raupen bereits in benachbarte Felber ausgewandert, was zu Klagen seitens der Besitzer geführt hatte; auch befürchtete die Bahnverwaltung ein Übergreifen des Schadens auf benachbarte Fichten- und Föhrenbestände und daraus resultierende Entschädigungsklagen. Ein Vertilgungsversuch war seitens der Bahnverwaltung schon unternommen worden und zwar durch Besprühen mit dem gewöhnlich zum Anstreichen verwendeten öligen Karbolineum; dieses Mittel hatte nun allerdings so radikal gewirkt, daß nicht nur sämtliche Raupen, sondern auch der besprühte Teil der Hecke vernichtet war. Eine intensive Bespritzung hätte übrigens eine unendliche Menge Flüssigkeit beansprucht; ebensowenig konnte in dem dichten undurchdringlichen Astgewirr von einem Sammeln der Raupen oder der Cocons die Rede sein. Das einzig sichere Vertilgungsmittel war die Verbrennung der ganzen Hecke, die nunmehr auch bereits erfolgt ist.

Die eingezwängerten Raupen fraßen noch einige Tage und verpuppten sich dann; eigentümlicherweise entwickelten sich aus den (ca. 25) Puppen nur die mit kurzen Flügelstummeln versehenen weiblichen Schmetterlinge. Die Farbe der Puppen war durchgehend schwarzbraun, nicht wie bei Heß (2. Aufl., II, 60) angegeben, gelb, woran möglicherweise die ausschließliche Fichtennahrung schuld ist. Bei einer Anzahl von Raupen zeigte sich auch die bei der Nonne beobachtete Schlaffsucht.

Forstamtsassessor Dilm.

Original-Erntebericht Herbst 1908 der Firma Conrad Appel, Darmstadt.

Nachdem sich erst heute ein annähernder Überblick über den Ernteaussfall der Laubholzsaamen gewinnen läßt, so glaube ich mit einigen Notizen hierüber Interesse zu bieten.

Die beiden Ahorn-Sorten, Spitz- und Bergahorn, wovon die ersten Ablieferungen eben herankommen, weisen eine sehr knappe Ernte auf und auch Birken zeitigt ein kleines Ertragnis, während Hainbuchen dieses Jahr genügend gewachsen ist, von Eschen kommt etwas Samen heraus, gut überlagerte Ware ist zum Teil noch vorhanden; Koterlen scheint nach eingegangenen Informationen ein etwas besseres Ertragnis wie vorige Kampagne zu liefern, während Weißerlen nur eine kleine Ernte hat.

Was die diesjährige Eichel-Mast anlangt, so fehlen in Deutschland Stieleichel und namentlich die sehr beliebte Sorte echte Traubeneichel sozusagen gänzlich und muß zur Deckung des Bedarfes die Provenienz des Niederrheins (Belgien und Holland) herangezogen werden; diese Eicheln haben sich schon seit Jahren als guter Ersatz für fehlende deutsche Provenienz in Forstkreisen eingebürgert und sind sehr beliebt, die Mast darin war eine zufriedenstellende; die Eicheln kamen zu Herbstkulturen schon frühzeitig heran und konnte sich ein recht lebhaftes Geschäft zu eigentlich mäßigen Preisen entwickeln; allem Anschein nach aber werden die in Lager genommenen Quantitäten für den Frühjahrbedarf einen höheren Preis bedingen und recht gute Nachfrage haben. Wenn auch Frankreich und Österreich eine wohl gute Ernte hat, so können diese Provenienzen mit vorbeschriebenen weniger in Konkurrenz treten, da diese bei den Forstbehörden nicht beliebt sind.

Koteiche ist dieses Jahr bezüglich ihrer guten Qualität und niedrigen Preise bei quantitativer gutem Ertragnis zur Ausführung von größeren Kulturen zu empfehlen.